Leciferrin

Ein Gläschen Leciferrin 3mal des Tages genommen hebt die **Körperkräfte, bereichert das Blut, stählt die Nerven,** macht den **Körper widerstandsfähig,** befördert den **Appetit** und die **Verdauung. Blasse** und **Schwächliche erhalten frisches Aussehen** und **neue Lebenskraft.**

Unentbehrlich für Kinder in der Entwicklung. Sehr angenehm von Geschmack. Preis Mk. 3.— die Flasche in Apotheken erhältlich.

4003 „Galenus", Chem. Industrie G. m. b. H., Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.

Der **Zinsfuß** für sämtliche Spareinlagen der Sparkasse **Kenzingen** wird mit Genehmigung des Bürgerausschusses vom 1. Januar 1913 von 3 3/4 % auf 4% festgesetzt.

Kenzingen, 10. August 1912.

3909 **Der Verwaltungsrat.** Baptist.

Holzversteigerung.

Das Gr. Forstamt Kenzingen versteigert am **Samstag, 17. August,** früh 9 Uhr auf dem Geschäftszimmer des Forstamts aus Domänenwald „Hochwald" 6 Fichten, 4 Forlen IV.—VI. Kl. und 18 Baustangen. Waldhüter Schmidt, Bombach, zeigt das Holz vor. 4005

Bei der **ersten deutschen RAMIE-GESELLSCHAFT hier** wird zum 1. September ds. Js. eine

kaufmännische Lehrstelle

frei. Bewerber müssen das Einjährigen-Examen mit gutem Erfolg bestanden haben.

Alte und neue Fässer sowie Züber, Kübel, Bohnen- und Krautstanden versch. Größen sind **stets** vorrätig bei M. Limberger, Küferei, Emmendingen. 3743

Persil für Kinderwäsche (Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel. Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie **geruchfrei** und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose. HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda**

Wer erteilt jungem Manne abends bei mäßigem Honorar Unterricht im **Französischen**

Off. mit Angabe des Preises unt. Nr. B E. 4009 an die Exped. dieses Blattes.

Wer würde junger Frau Heimarbeit geben für Anfertigung von großen oder kleinen Mehl- oder Fruchtsäcken.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 3995

---

18 jähr. Bursche sucht Stelle als 4008

Hausbursche

oder dergl.

Mayer, Weichensteller, **Riegel.**

Suche für einen Knaben, 15 Jahre alt, **dauernde** 3986

Arbeit

auf Landwirtschaft oder Geschäft. **Es** wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. Erd- u. Betonarbeiter

sowie **Maurer** finden Beschäftigung auf der Baustelle der Beamtendienstwohnungen bei Haltingen. 4000

G. Schumacher, Baugeschäft, **Haltingen.**

Danksagung.

Es sind uns aus allen Klassen der hiesigen Bevölkerung, ohne Unterschied der Konfession, so schöne Gaben für die Glocken auf unsere Kirche zugeflossen, dass wir jetzt, nachdem die offizielle Sammlung geschlossen ist, uns verpflichtet fühlen, den edlen Gebern hiermit öffentlich Dank zu sagen mit einem herzlichen „Vergelts Gott".

Emmendingen, 12. August 1912.

4007 **Der katholische Stiftungsrat.**

Zum baldigen Eintritt **suche ich** mehrere 3997

Verkäuferinnen

für **Kurz-, Weiß-, Wollwaren und Manufakturen,**

ferner für **Glas-, Porzellan- und Emailwaren**

Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Georg Euler, Tübingen, Wttbg.**

Lehrlingsgesuch.

Für meine Eisenhandlung suche ich per 1. Oktober oder früher einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen; bei freier Kost u. Logis.

Otto Sartori

Endingen a. K. 3996

Metzgerlehrling

Sohn achtbarer Eltern kann in die Lehre eintreten bei

Karl J. Hilpert, Metzgermeister, **Freiburg** i. B. Eisenbahnstraße 20. 3965

Gärtnerlehrling gesucht.

Gesunder Junge findet bei mir unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei gründlicher Ausbildung. 3998

A. Wunsch, Gärtnerei, **Kollnau** i. B.

Mädchen-Gesuch.

Zum 15. August oder später suche zwei gesetzte Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Lohn 30—35 *M* monatlich, je nach Leistung. 3952

Frau **E. Grießer,** Oberrhein. Hof, Badisch-Rheinfelden.

Gewandtes fleißiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren als Einlegerin für dauernde Arbeit gesucht

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. **Dölter, Emmendingen.**

Gesucht auf 1. Septbr. od. später

gut empfohlenes Mädchen

für Küche und **Haushaltung.** 4002

Frau Prof. Leimbach, Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 69.

Anständiges fleißiges

Mädchen

das schon in besserem Hause gedient hat, auf 1. Sept. oder 1. Oktober gesucht.

Frau **Ludwig Wertheimer** Emmendingen. 4010

Zu Verkaufen

ein Federpritschenwagen, zirka 20 Ztr. Tragkraft, eine wasserdichte Wagendecke, ein Pferdegeschirr, eine Waschmaschine. 3979

Wo zu erfragen in der Geschäftsstelle **ds. Bl.**

Gut erhaltene **Weinlagerfässer**

von 700 bis 3000 Liter hat billigst zu verkaufen 4001

Felix Fehrr Nachf. [?]

Weingroßhandlung

Freiburg i. B.

Zwei **Zuchtfarren**

hat zu verkaufen 4004

Otto Gutjahr, Landwirt, **Sexau** (Dorf.)

Herrenstoffe Buckskin Damenkleiderstoffe

Direkt an Private! Stoffe! Billig! Für Herren u. Damen, Prima Qualitäten! Wunderbare hervorragende Neuheiten. Riesen-Auswahl. Muster frei ohne Kaufzwang. Rückporto füge bei. C. Dorn, Ziebigk-Dessau. Wiederverkäufer gesucht.

Wohnung

2 große oder 2 kleine Zimmer mit Küche u. Zubehör auf 15. September **zu mieten gesucht.**

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **K. R. Nr. 1200** an die Breisgauer Nachrichten Emmendingen

---

Schöne neue 3977

3-4 Zimmerwohnung

nebst Zubehör bis 1. Okt. event. auch früher zu vermieten.

Zu erfragen **Karlfriedrichstr. 74, Emmendingen.**

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. September gesucht.

Angebote unter Nr. 3990 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

C. TROEMER'S

Universitäts-Buchhandlung (Ernst Harms)

Freiburg i. Br. · Bertholdstr. 21/23 Telephon 439 · Haltest. d. Straßenb.

Großes Bücherlager aus allen Literaturgebieten

Künstler-Steinzeichnungen. Karten. Globen. Zeitschriften- und Bücher-Lesezirkel. Antiquariat. Kataloge u. Prospekte unentgeltlich u. postfrei.

Richard Fugmanns Werk

Von der 3969

Liebe zur Ehe.

Preis Mk. 180. — Vorrätig bei Wilhelm Besser, Leipzig, Markt 2.

Ein guter

Rattenfänger

zu kaufen gesucht. **Gasthaus zum Salmen, Mundingen.** 3941

Gutmöbliert. Zimmer

in schöner aussichtsreicher Lage der Stadt sofort oder später zu vermieten.

Bei wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Arzneikräuter Hausmittel Verbandstoffe Mineralwasser

in vorzüglicher Qualität.

Zentral-Drogerie

Freiburg i. B., Kaiserstr. 47.

Persönl. Fachmänn.

Leitung durch Apotheker mit 25jähriger Erfahrung. 3382

Wunderbar ist die Wirkung!

von Dr. Bufleb extra starkem Arnika-Franzbranntwein à Fl. *M* 1.—. Vortrefflich bewährt zur Haarpflege. Ein beliebtes Hausmittel.

Bei **W. Michelt,** Drogerie, **Emmendingen.** 97

---

1 Schrank, vierteilig, **6 Grätzin-Bogen,** außer Lampen, **1 Wage** mit Gewichte, **1 Konfektionsständer, 6 Leitern,** Marquisen, wegen Wegzug abzugeben. 4011

Curt Lindemann

Emmendingen.

Turn-Verein

Emmendingen.

Montag: Damenriege 8 Uhr abends

Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge

Donnerstag: Männerriege.

Freitag: Aktive Turner und Zöglinge

Anmeldung in der Turnhalle.

Sehr lohnender

Nebenverdienst

an jedem Ort für Herren, welche in Radfahrerkreisen gut bekannt sind, zu vergeben. Kapital nicht erforderlich. Persönliche Unterstützung vom Geschäft. Offerten unter 3975 an die Breisgauer Nachrichten, Emmendingen.

Feuer!

Eine der ältesten und angesehensten Feuerversicherungsgesellschaften vergibt **Agentur** mit grossem Incasso für Emmendingen und Umgegend.

Offerten unter Nr. 3994 an die Expedition ds. Bl.

Existenz f. junge Leute

auch glänzendes Nebeneinkommen ist die Uebernahme eines **alten flottgeh.** Geschäftes. Kl. Kapital erforderlich. Näheres bei **A. Wohrer,** Lahr, Liegenschaftsagtr.

Frachtbriefe mit **Firmadruck** liefert **Druck- und Verlagsgesellschaft,** verm. Dölter, Emmendingen.

Raben-

schwarz und spiegelblank wird das Schuhzeug ohne jede Mühe bei Gebrauch von **Dr. Gentner's Schuhcrème „Nigrin"**

Allein. Fabr. auch des so beliebt. Veilchenseifenpulvers „Goldperle", **Carl Gentner** Fabrik chem.-techn. Produkte Göppingen.

Die

Breisgauer Nachrichten

Emmendingen

Amtliches Verkündigungsblatt

sind eine gut redigierte Tageszeitung auf unabhängiger freimütiger Grundlage, ein

beliebtes Familienblatt

Ihre 7000 Abonnenten verteilen sich auf alle Bevölkerungsschichten.

Inserate

jeder Art haben bei der kaufkräftigen Bevölkerung des unteren Breisgaues am Kaiserstuhl und im Elztal den denkbar besten Erfolg.

Wer inseriert, niemals verliert

Die gegenwärtige Teuerung

veranlasst alle sparsamen Hausfrauen 1751

Scheuer's Doppel Ritter

zu verwenden, den ausgiebigsten u. billigsten **Kaffee-Zusatz u. -Ersatz,** bei dem sie noch dazu **Milch sparen.**

Nur aecht in den weltberühmten **gelben Scheuer-Paketen** mit dem S im Hufeisen versiegelt.

Schutzmarke. **Ueberall erhältlich.**

Niederlage bei Firma W. Reichelt, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

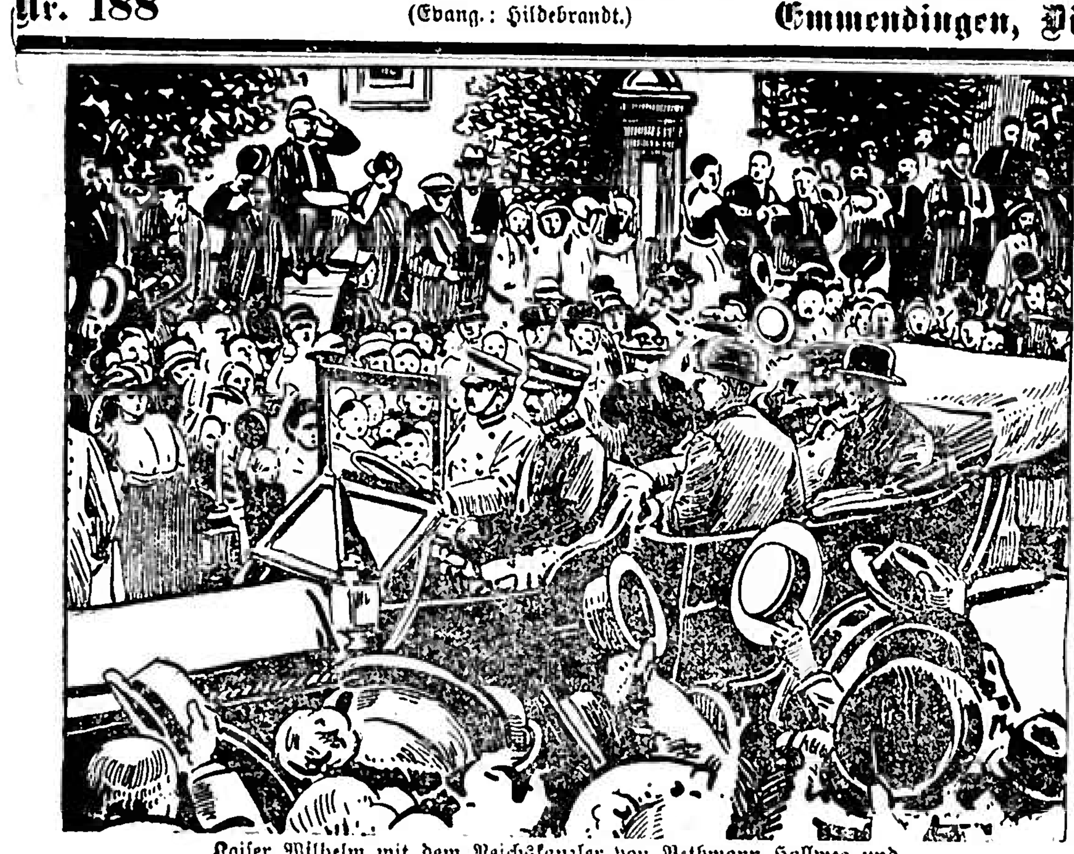
Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

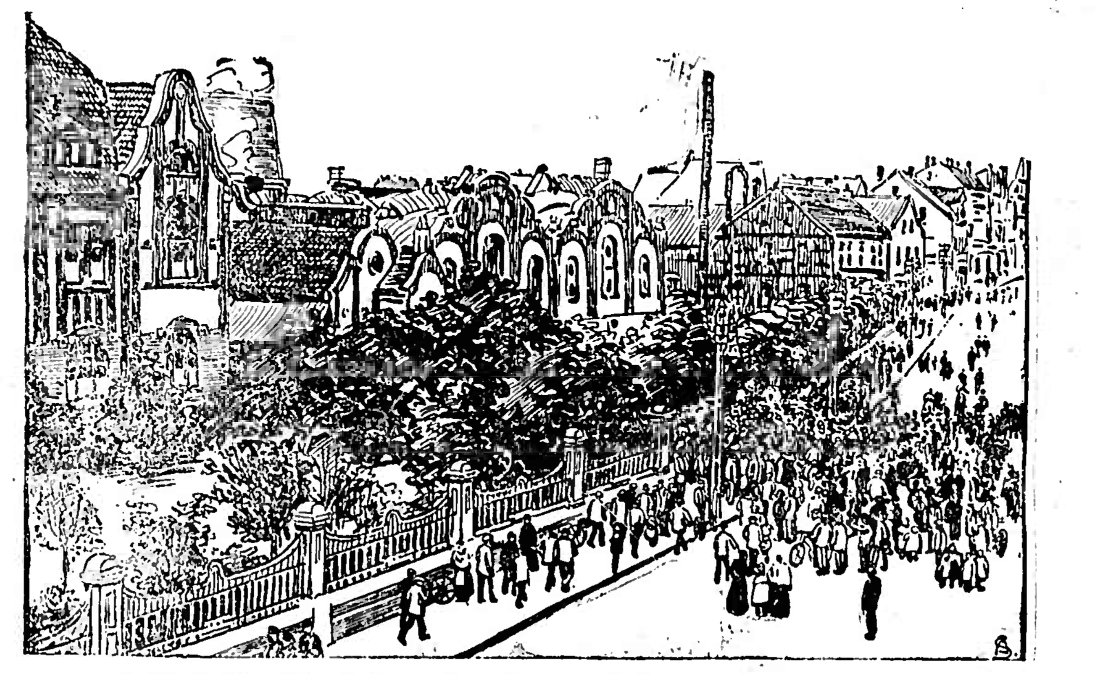
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 188 (Evang.: Hildebrandt.) **Emmendingen, Dienstag, 13. August 1912** (Kath.: Hippolytus.) **47. Jahrgang**



Kaiser Wilhelm mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Exzellenz Krupp von Bohlen und Halbach auf der Unglücksstätte.



Die Angehörigen der Bergleute eilen auf die Nachricht von dem Unglück zur Zeche.

Die Katastrophe auf der Zeche Lothringen bei Bochum.

Das Grubenunglück auf der Zeche Lothringen.

Die furchtbare Schlagwetterkatastrophe in der Steinkohlengrube der Gewerkschaft „Lothringen" in Gerthe bei Bochum hat ca. 115 Bergleuten das Leben gekostet. Es war eine der Katastrophen, wie sie sich in Bergwerken leider nicht ganz ausschließen lassen. Die Zeche „Lothringen" war als moderner Musterbetrieb bekannt. Der Kaiser, der bekanntlich zur Jahrhundertfeier der Firma Krupp auf Villa Hügel weilte, hat sich nach dem Unglück persönlich über die Sicherheitseinrichtungen des Werkes und den Hergang des Unglücks informiert. Er fuhr, begleitet vom Prinzen Heinrich, dem Reichskanzler, dem Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach und anderen Persönlichkeiten, nach Bochum. Dort stand fast die ganze Bevölkerung auf den Straßen, um den Kaiser zu sehen. Die Begrüßung war sehr herzlich, aber infolge der traurigen Stimmung, die über der schwergeprüften Stadt lastet, nicht laut. Der Kaiser wurde vor der Grube von den Leitern der Zeche „Lothringen" empfangen und begab sich dann in den Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes, um sich über alle Einzelheiten des Unglücks Vortrag halten zu lassen. Der Kaiser und Prinz Heinrich fragten die anwesenden Fachleute nach allen möglichen Details genau aus. Man berichtete den hohen Besuchern, daß die Explosion auf der 354-Metersohle in einem Querschlagbetrieb erfolgt sei, wo Schlagwetter durch Dynamitschüsse angeschossen worden seien. Die Schlagwetter waren rechtzeitig bemerkt, von der Mannschaft aber leider nur oberflächlich beseitigt worden.

Die Auffassung der Berliner türkischen Kreise.

Ich habe zahlreiche Mitglieder der hiesigen türkischen Kolonie aufgesucht und sie über ihre Auffassung der augenblicklichen türkischen Verhältnisse befragt und möchte das Wichtigste davon mitteilen:

Die Mitglieder stehen im allgemeinen durchaus auf Seiten der Jungtürken. Sie mögen zwar, sagt man, bei den Wahlen einen gewissen Druck ausgeübt haben. Aber, sagen sie, eine Wahl in der Türkei darf man sich nicht so vorstellen wie in Europa. Eine Schulbildung und eine politische Bildung sind bei uns in den unteren Schichten fast gar nicht vorhanden. Die Leute haben vom Wählen gar keine Ahnung. Man kann auf Leute mit faustdickem Aberglauben stoßen. Sogar in Wilajet Saloniki hat man das Volk damit verwirrt: die neuen Eisenbahnen würden dort mit fremdem Gelde gebaut, und das täten die Fremden nur, um mit Hilfe der Bahnen im Lande sich festzusetzen und später das Land wegzunehmen. Die Reaktion hat erklärt, die Religion sei in Gefahr. Kurz, bei den Wahlen wird es in der Türkei ehe das Volk nicht besser gebildet ist, niemals ohne leisen Druck abgehen. Es fragt sich nur, wer ihn ausübt.

Ich warf ein: ein völlig demokratisches Wahlrecht, das in der Türkei dem französischen nachgebildet ist, erscheint mir allerdings für eine total rückständige Bevölkerung nicht besonders praktisch. Nicht einmal das hochkultivierte preußische Volk hält die Regierung dafür reif. Da kam ich aber schön an. Unser Volk, erwiderte man, ist so demokratisch gesinnt, daß ein anderes Wahlrecht unmöglich wäre. Das verbietet einfach unsere Religion. Bei uns kennt man keine Klassenunterschiede. Ein Bauer spricht mit einem General wie mit seinesgleichen. Und wenn ein alter einfacher Mann etwa irgendwo in ein Zimmer tritt, so steht unter Umständen selbst ein jüngerer Wali auf und bietet ihm seinen Stuhl an. Unser jetziger Ministerpräsident Mukhtar ist der Sohn eines Eseltreibers. Er ist durch die Kadettenschule gegangen.

Sie werden sehen, fuhr man fort, daß die Neuwahlen zum großen Teil zugunsten der Jungtürken ausfallen, wenn die Re-

---

Der Strick um den Hals.

Kriminalroman von Emil Gaboriau.

4) (Nachdruck verboten).

Auf das tiefste bewegt, schritt der Bürgermeister endlich über die Schwelle; der Graf gewahrte ihn sogleich und rief ihm entgegen: „Ah, mein werter Freund, Sie kommen, mir Ihre Teilnahme zu bezeigen, ich danke Ihnen; ja, das Unglück trifft mich schwer und von meinem schönen Besitze bleibt nichts als ein Häuflein Asche."

„Wohl ist es ein Unglück," entgegnete der würdige Bürgermeister, „allein, es hätte schlimmer sein können, und Gott sei Dank, Sie leben, sind gerettet!"

„Wer weiß, ich leide fürchterlich."

Die Gräfin erschauderte. „Tiber", flüsterte sie mit vor Mitgefühl bebender Stimme, „mein armer Tiber!"

Der Graf blickte seine Gattin voll Zärtlichkeit an. „Verzeih mir, Teuerste, ich wollte dich nicht betrüben, ich —"

Ein nervöser Krampf schnitt ihm das Wort ab.

„Tausend Teufel," rief er dann, „Doktor, Sie schinden mich ja —"

„Ich habe Chloroform mitgebracht," entgegnete der Doktor kalt.

„Nein," rief der Graf festen Tones, „das will ich nicht. Ein Soldat und Chloroform!"

„Dann müssen Sie eben die Schmerzen erdulden! Und halten Sie sich ruhig, denn jede Bewegung verschärft sie. Indes will ich Ihnen einen Augenblick Ruhe gönnen," fügte er hinzu, indem er die Sonde aus der Wunde zog und das strömende Blut mit einem Schwamme stillte. Dann wandte er sich um und grüßte die drei Herren ziemlich kühl; keiner war sein Freund: der Bürgermeister war ihm politisch zu zahm, Herr Daubigeon, der „Bücherwurm", wie er ihn nannte, galt in seinen Augen als harmloser Narr, aber gegen den Untersuchungsrichter hegte er die lebhafteste Abneigung, seinem unabhängigen Sinne war jede Schleicher- und Strebernatur durchaus zuwider.

Auf die Frage, was er von dem Zustande des Verwundeten halte, zuckte er die Achsel.

„Jedenfalls ist er nicht ungefährlich," entgegnete er, unbekümmert, ob ihn der Graf hören konnte oder nicht. „Die Waffe, mit der er angeschossen worden, war ein mit Schrot geladenes Jagdgewehr, und die Folgen derartiger Verwundungen sind unberechenbar; so geringfügig die Verletzung, die ein Schrotkorn hervorbringt, scheint, kann sie oft tödlich werden und —"

„Herr Doktor," unterbrach ihn der Untersuchungsrichter, „hier liegt ein Verbrechen vor und darum bin ich gekommen; der Schuldige muß gefunden und der Strafe zugeführt werden. Im Namen des Gesetzes bitte ich Sie, mich durch Ihre Fachkenntnisse in meinen Nachforschungen zu unterstützen."

Froh, sich mit diesen Worten in den Vordergrund gedrängt und zur Hauptperson aufgeworfen zu haben, richtete Herr Daveline sich steif auf, nahm seine strengste Amtsmiene an und fragte:

„Haben Sie etwas dagegen, Herr Doktor, wenn ich an den Verwundeten einige Fragen richte?"

„Besser wär's, ihn in Ruhe zu lassen, ich habe ihn eine Stunde lang gemartert, um das Blei aus seinem Körper zu ziehen, und werde gleich wieder beginnen, allein, wenn es Ihnen durchaus nötig erscheint —"

„Ja, es ist durchaus nötig."

„Nun, dann beeilen Sie sich, denn ein starkes Wundfieber ist im Anzuge und bald dürfte mein Patient nicht mehr in der Lage sein, Ihnen Rede zu stehen."

Herr Daubigeon vermochte seinen Unwillen nicht zu verbergen.

„Daveline," flüsterte er dem Kollegen zu, „was soll das?"

Aber der Untersuchungsrichter achtete seiner nicht; er zog sein Taschenbuch hervor, nahm den Bleistift zur Hand, näherte sich dem Bette des Grafen und begann — jeder Zoll ein Untersuchungsrichter — seine Fragen zu stellen.

„Herr Graf, fühlen Sie sich kräftig genug, meine Fragen zu beantworten?"

„Ja, vollkommen."

„Dann haben Sie die Güte, mir mitzuteilen, was Ihnen von den Ereignissen dieser Schreckensnacht bekannt ist."

Der Graf richtete sich mit Hilfe seiner Frau und des Doktors ein wenig in den Kissen auf und entgegnete:

„Was ich wiß, fürcht' ich, wird kaum genügen, dem Gerichte eine Handhabe zu bieten. — Es mochte ungefähr elf Uhr sein — ich hatte schon vor einer Weile die Lampe gelöscht und war im Begriff einzuschlummern, als ein greller Lichtschein, der durchs Fenster drang, mich zwang, die Augen zu öffnen. Schlafumfangen fragte ich mich, ohne mich zu erheben, was wohl das sein mochte, als das prasselnde Geräusch einer stürzenden Mauer mich völlig ermunterte. Mit einem Schlage wußte ich, was es war: Feuer! Ich sprang entsetzt aus dem Bette, und meine Besorgnis verdoppelte sich, als ich mich plötzlich erinnerte, daß im Hofe mehrere tausend Reisigbündel aufgestapelt lagen. Halb angekleidet stürzte ich hinaus, über die Stiege, reiße das Haustor auf, aber kaum hatte ich einen Schritt über die Schwelle gemacht, als ich jäh einen heftigen Schmerz oberhalb der rechten Hüfte empfinde und gleichzeitig in meiner Nähe einen Knall vernehme."

Der Untersuchungsrichter unterbrach den Erzählenden mit einer Handbewegung. „Ihr Bericht, Herr Graf, läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Indes möchte ich eines genau festgestellt wissen: war es genau der Augenblick, als Sie über die Schwelle schritten, daß der Schuß fiel?"

„Ja".

„Demnach war der Verbrecher in nächster Nähe; er stand auf der Lauer, wußte, daß das Feuer Sie herauslocken würde, und wartete?"

„Ja, das war auch mein Eindruck."

„So war also der versuchte Meuchelmord das Hauptverbrechen des Attentäters, die Brandstiftung kommt in zweiter Linie," sagte der Untersuchungsrichter, halb zu Daubigeon gewendet, während er eifrig Notizen machte; dann bat er den Grafen, in seinem Bericht fortzufahren.

(Fortsetzung folgt.)

gierung auch nur teilweise freie Wahlen zuläßt. Die Jungtürken sind am besten organisiert, sie haben ein klares Programm, das jedem fortschrittlich Denkenden zusagen muß. Wenn sie Fehler in ihrer Politik gemacht haben, so waren diese verzeihlich. Damit, daß die Offiziere keine Politik mehr treiben sollen, waren die Jungtürken ganz einverstanden. Die Offiziersliga wollte das nur beschleunigen. Der Liga gehören ja auch viele Jungtürken an.

Ich kam dann auf die Albanier zu sprechen. Meine Gewährsleute waren fast alle der Meinung: Die Unruhen sind dort in erster Linie durch ausländische Gelder, italienische und vielleicht auch englische und bulgarische, angestiftet worden. Diesmal aber haben die Führer Geld wie Heu. Was wollen sie eigentlich? An Autonomie denken nur einige Führer, im Volke kein Mensch. Die Beys sind völlig unklar in ihren Beschwerden und Forderungen. Viele Beys sträuben sich sogar gegen Straßen und Eisenbahnen, weil sie wissen, dadurch wird das Land enger an die Türkei angeschlossen; selbst Schulen mögen sie nicht, wiewohl die Hauptlasten der Staat tragen will. Die Jungtürken wollen den Albaniern ihre Sprache in jeder Beziehung lassen. Sie wollen aber statt der Blutrache ordentliches Gericht einführen, Steuern und regelrechten Militärdienst.

Ich kam dann auf die Frage zu sprechen, ob denn in der Türkei nicht ein weniger zentralistisches Regiment durchführbar wäre. Der Reichstagsabgeordnete Gothein hat dies irgendwo ausgeführt und etwa einen Bundesstaat wie Deutschland empfohlen. Meine sämtlichen Gewährsmänner hielten das für unmöglich. In der Türkei seien die Nationalitäten und Religionen noch viel mehr gemischt als in Oesterreich und Ungarn, und schon hier seien die Schwierigkeiten sehr groß für eine Dezentralisation. Bekommen die Albanier Automonie, so wollen die Araber, die viel größere Fähigkeiten besitzen, sie natürlich erst recht. Dann aber ist das Kalifat in Gefahr, und die Araber fallen den Engländern, die nur darauf lauern, anheim.

Leider, sagte man mir, können wir den Krieg nicht beenden. Der ist eine Frage des ganzen Mohammedanismus. Der Krieg kann noch wer weiß wie lange dauern. Hätten wir den nicht, hätten wir auch im Innern Frieden. So aber ist der Krieg ein Anlaß, daß überall die Hefe und die unreinen Säfte zu gären anfangen. Den Jungtürken hat man es zur Last gelegt, daß sie Tripolis nicht besser in Verteidigungszustand gesetzt, daß sie keine Flotte beschafft haben. Man bedenkt nicht, daß die Jungtürken sonst alle Hände voll zu tun hatten.

Im ganzen aber hat man in den Berliner türkischen Kreisen die Empfindung, daß weder das jetzige Kabinett noch die Jungtürken den gegenseitigen Kampf auf die Spitze treiben, sondern sich allmählich wieder vertragen lernen, und daß auch die Albanier, wenn sie nicht weiter von außen aufgehetzt werden, noch einmal parieren lernen.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 12. Aug. Infolge der sich in letzter Zeit häufenden Spionagefälle hat das Kriegsministerium den Kommandanten der Festungen Anweisung gegeben, die auf eine strengere Bewachung der Werke abzielen. An vielen Orten, die bis jetzt dem Publikum zugänglich waren, wird jetzt der Zutritt von Zivilpersonen nicht mehr gestattet sein.

Aachen, 12. Aug. Hier wurde gestern der 59. deutsche Katholikentag unter großer Beteiligung eröffnet.

Petersburg, 12. Aug. Dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré wird vom Zaren der Alexander Newski-Orden verliehen.

Mailand, 12. Aug. Wie der Corriere della Sera aus Athen meldet, hat der italienische Hilfskreuzer Citta di Messina bei der Insel Andros einen deutschen Frachtdampfer gekapert. Die Italiener hatten Informationen bekommen, wonach ein deutsches Schiff Kriegskontrebande, nämlich Gewehre in der Ladung führen sollte. Eine Untersuchung bestätigte dies jedoch nicht. Trotzdem schleppten die Italiener das Schiff nach Stampalia, um dort eine genaue Untersuchung vorzunehmen.

Zur Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 12. Aug. Es scheint, daß bei der Spaltung im Komitee, die jetzt zu Tage tritt, die Gegner des Bürgerkrieges unter den Komiteeführern den Sieg über die radikalen Elemente davon tragen. Das Komitee erhielt angeblich von vielen Offizieren, auf die es gerechnet hatte, die Erklärung, daß sie in einem Parteikampf strikte neutral bleiben und weder gegen noch für das Komitee die Waffen gebrauchen wollen.

Das Erdbeben in der Türkei.

Konstantinopel, 12. Aug. Die jüngsten Nachrichten beziffern die Zahl der Opfer des Erdbebens auf insgesamt 1000 Tote und 600 Verwundete. Infolge der Massen von Verletzten, die auf Schiffen herbeigebracht werden, macht der Galathaquai den Eindruck eines fliegenden Lazarettes. An vielen Orten sind die Quellen verschüttet, sodaß die Menschen nicht nur ohne Brot, sondern auch ohne Wasser sind. Der Ort Chora ist durch das Beben und Feuer vollständig vernichtet worden. Man zählte hier 300 Verletzte. Die Höhe der Todesopfer ist noch unbekannt. Miriophito beklagt 150 Tote und 350 Verletzte. Auch der Ort Charkeny ist fast durchweg zerstört, nur das Türkenviertel steht noch. Augenzeugen berichten, daß die Erdstöße noch fortdauern. Der Boden zeigt an verschiedenen Orten große Risse, aus denen immer noch Gase und kochendes Wasser strömen. In Philippopel wütet ein großer Brand. Das Torpedoboot Basre ist nach der Unglücksstätte mit Lebensmitteln und Zelten abgegangen. In Canos zählt man 150 Tote. 15 000 Menschen sind durch das Erdbeben obdachlos geworden. In Adrianopel sind 20 Moscheen, zahlreiche Häuser und Buden zerstört. In Tschorlu brannten 200 Häuser und 100 Magazine nieder. Der Schaden beträgt hier 5 Millionen M. In Charkeny kamen 70 Menschen um, 150 erlitten Verletzungen.

Konstantinopel, 12. Aug. Die Nachrichten über das Erdbebenunglück am Marmarameer laufen sehr spärlich ein. Sämtliche Drahtverbindungen sind unterbrochen und man ist lediglich auf die Berichte der aus dem Marmarameer eintreffenden Schiffskapitäne angewiesen. Die Dampfer bringen immer noch eine große Anzahl von Verwundeten. Die Zahl der Toten schätzt man jetzt auf 1200. Der Schaden soll sich auf über 5 Mill. M. belaufen. Die französische Botschaft erhielt einen Bericht ihres Konsulates in Gallipoli, der größten Stadt in dem betreffenden Gebiet, wonach die halbe Stadt einen Trümmerhaufen bilden soll.

Aus Marokko.

Paris, 12. Aug. Wie aus Tanger gemeldet wird, hatte General Lyautey eine lange Unterredung mit dem Sultan. Der Sultan wird vor seiner Abreise ein Schreiben in die Hände des Generals gelangen lassen, in dem er seine Abdankung aus Gesundheitsrücksichten erklärt und einen seiner Brüder als Nachfolger empfiehlt. Die Ankunft Muley Hafids in Gibraltar wird Mitte dieser Woche erwartet. Von dort wird er sich nach Marseille begeben, um nach kurzem Aufenthalt eine Kur in Vichy zu gebrauchen.

Paris, 12. Aug. Der Sultan von Marokko, Muley Hafid, hat in einem Abdankungsschreiben endgültig dem Thron entsagt. Zu seinem Nachfolger ist Muley Jussuf bestimmt worden.

Zum Grubenunglück auf der Zeche Lothringen.

Bochum, 12. Aug. Die Zahl der geborgenen Toten hat sich gestern um 3 vermehrt. Bis gestern Mittag waren einschließlich der im Bochumer Krankenhause Verstorbenen 109 Leichen über Tage. Im Schacht wird noch eine Leiche vermißt. Von 21 Verletzten befinden sich noch 2 oder 3 in Lebensgefahr. Die Leichenhalle auf der Zeche Lothringen wurde Sonnabend und Sonntag von den Angehörigen der Toten besucht, die mit Kränzen und Blumen die Särge schmückten. — Auf Anordnung des Polizeipräsidenten fand gestern Nachmittag auf der Zeche Lothringen die Verteilung der kaiserlichen Spende durch Zechenbeamte an die Hinterbliebenen der Opfer statt. Der Kaiser hat angeordnet, daß ihm ein eingehender Bericht über die Tätigkeit der einzelnen Rettungsmannschaften bei der Bergung der Toten erstattet werde.

Zur Luftschiffahrt.

Hamburg, 10. Aug. Aus bisher unaufgeklärter Weise ist gestern Abends $10^1/_2$ Uhr auf dem Exerzierplatz in Wandsbek ein Schuppen für Luftfahrzeuge in die Luft geflogen. Dabei wurden zwei Flugapparate, Modell Taube, des Referendars Casper und ein Doppeldecker von Sohm total vernichtet. Ob Fahrlässigkeit oder Brandstiftung vorliegt, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Die Fleischpreise.

Die soeben erscheinenden amtlichen Preisberichte der preußischen statistischen Korrespondenz bestätigen, was jeder Haushalt seit Wochen drückend empfindet: das erneute heftige Steigen der Fleischpreise. Allein in der zweiten Hälfte des Monats Juli sind die Preise für Rindfleisch, Hammelfleisch und Schweinefleisch im Staatsdurchschnitt um 3 Pfg. pro Kilogramm in die Höhe gegangen, und die erste Augustwoche hat, wie man weiß, an vielen Orten neue, noch stärkere Erhöhungen gebracht. Um welche Preissteigerungen es sich aber im Endeffekt handelt, das ersieht man erst, wenn man die Preise einige Jahre zurück verfolgt. Diese Preise, für den Durchschnitt von vierzig preußischen Städten in Pfennigen pro Kilogramm berechnet, betrugen nämlich:

Juli	Rindfleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Schweinefleisch
1909	155.7	172.3	168.4	158.9
1910	160.1	180.2	173.5	160.1
1911	168.9	185.9	183.5	145.8
1912	185.1	196.4	191.4	166.1

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 12. Aug. Der Großherzog hat dem Gemeinderat Fr. Osner und dem Gemeinderat B. Kollofrath in Ettenheim die silberne Verdienstmedaille verliehen.

oc. **Säckingen**, 12. Aug. Gestern wurde hier die Gewerbe- und Industrieausstellung eröffnet. Vormittags um 11 Uhr fand der feierliche Festakt vor dem Schulhause statt, an den sich ein Rundgang durch die Ausstellung anschloß. Pünktlich um 12 Uhr vormittags wurde die Ausstellung für den allgemeinen Besuch eröffnet. Von den ca. 170 Ausstellern entfallen auf Architektur- und Baugewerbe, Stein- und Tonbearbeitung 13, auf das Bekleidungsgewerbe 15, auf die chemische Industrie 3, die Forstwirtschaft 2, die Gas- und Elektrizitätsverwertung 2, das Holzbearbeitungsgewerbe 23, das Kunstgewerbe 9, das Lederbearbeitungsgewerbe 9, die Maschinenindustrie 6, die Metallwarenindustrie 37, die Nahrungs- und Genußmittel 17, das polygraphische Gewerbe 2 Aussteller. Am Dienstag besucht, wie gemeldet, der Großherzog in Begleitung seiner Gemahlin die Ausstellung. Die Ankunft des Großherzogs wird mittags um 1 Uhr 50 Minuten erfolgen. Die Abreise erfolgt im Laufe des Nachmittags.

oc. **Heidelberg**, 12. Aug. Heute vormittag versuchte der 27 Jahre alte Hausbursche Gg. Silsinger von hier sich mit seiner 19jährigen Geliebten S. Jang aus Mauer in einem Installationsgeschäft zu erschießen. Beide wurden schwer verletzt in das Akademische Krankenhaus verbracht. Der Grund zur Tat soll Liebeskummer sein. S. hat 3—4 Schüsse auf seine Geliebte abgefeuert. Er schnitt sich dann mit einem Messer die Pulsadern auf.

oc. **Dielsberg**, bei Heidelberg, 12. Aug. Dieser Tage wurde der durch das Hagelwetter am Sonntag, den 28. Juli auf hiesiger Gemarkung angerichtete Schaden durch eine amtliche Kommission abgeschätzt. Der Gesamtschaden im Felde wurde auf rund 60,000 Mk. taxiert, der Schaden an den Obstbäumen speziell auf 31 000 M. Ungefähr 800 Zentner Obst wurden vom Hagel heruntergeschlagen. Durch die kalte nasse Witterung fault das noch an den Bäumen hängende, vom Hagel beschädigte Obst in großer Menge. Die in Aussicht stehende reiche Obsternte wird unter diesen Umständen kaum ein Viertel ihres erhofften Ertrages liefern.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. Aug. Das Schwurgericht Straubing hatte im vergangenen Jahre den Tagelöhner Riedl aus Gsenget bei Waldkirch wegen Ermordung seiner Geliebten, der Besitzerswitwe Kellermann zum Tode verurteilt. Nunmehr hat der Prinzregent den zum Tode Verurteilten zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt.

Bukarest, 10. Aug. Bei den Jagden im Bezirk Dolj erschoß der Großgrundbesitzer Niculaescu aus Versehen seine eigene 19 Jahre alte Tochter.

— Eine originelle Mode ist soeben in Paris geschaffen worden. Eines der ersten Modehäuser hat Damenhüte hergestellt, die oben in der Kopfform einen durch eine Klappe verschließbaren Behälter aufweisen. In diese Huttasche gehen mit Leichtigkeit eine Geldbörse, ein Taschentuch und ähnliche Kleinigkeiten hinein. Ein Schlüsselbund dürfte sich allerdings schon etwas unangenehm bemerkbar machen. Uebrigens ist die Einrichtung derart angebracht, daß man z. B. das Portemonnaie herausnehmen oder hineintun kann, während man den Hut auf dem Kopfe hat. Originell ist diese Idee zweifellos. Ob aber auch so praktisch wie die Erfinder behaupten, das ist noch die Frage.

Welches sind die schlimmsten Fehler des Mannes? Diese etwas heikle Frage hat eine französische Frauenzeitschrift kürzlich ihren Leserinnen vorgelegt. Mehr als 10 000 Leserinnen haben bei dieser Gelegenheit ihr Urteil abgegeben. Leider hatte das Blatt den Leserinnen keine Wahlfreiheit unter den Fehlern des Mannes gestattet, sondern es hatte vorsichtigerweise schon selbst 30 besondere schlimme Untugenden ausgewählt, von denen die Damen die allerschlimmsten bestimmen sollten. Das Ergebnis war, daß 2387 Frauen die Selbstsucht als den allerschlimmsten Fehler des Mannes betrachten; erst danach kommt die Eifersucht mit 1968 Stimmen, und die Untreue steht mit 1830 erst an dritter Stelle. Ein Mann, der an Eifersucht leidet, ist also schlimmer als einer, der seine Frau nur betrügt! Nun folgen auf der schwarzen Liste einige Eigenschaften, die sich nicht direkt auf das Verhältnis zwischen Mann und Frau beziehen, sondern die nur im Allgemeinen unangenehm sind. In erster Linie steht hier natürlich die Trunksucht, die von 1417 Frauen aufs ärgste verabscheut wird, und daran schließt die Feigheit, auf die 1350 Stimmen gefallen sind. Ein unmoralischer Charakter und die sich aus ihm ergebende Lebensweise scheint dagegen in den Augen des schwächeren Geschlechtes nicht so abschreckend zu wirken, wie der Mangel an Mut; denn diese Eigenschaft steht mit 1070 Stimmen erst an sechster Stelle. Nun folgt die Herrschsucht, die 1057 Stimmen erhielt, sodann die Heftigkeit mit 1061 und die Eitelkeit mit 1000. In der Faulheit haben schließlich nur 935 Damen den schlimmsten Fehler des männlichen Geschlechts erblickt.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Breisach**, 13. Aug. Ergebnis der am Montag, den 12. Aug. 1912 dahier stattgehabten Schöffengerichtssitzung. 1. J. Str.-S. gegen den Heizer Jakob Bernhard von Albersweiler, wegen Ruhestörung, 3 M. Geldstrafe, eventuell 1 Tag Haft. 2. J. Str.-S. gegen 1. Steinbrecher Wilhelm Ringswald, 5 M., eventl. 1 Tag Gefängnis; 2. Steinbrecher Theodor Kollros, 10 M., eventuell 2 Tage Gefängnis; 3. Landwirt Josef Bieger 10 M., eventuell 2 Tage Gefängnis; 4. Steinbrecher Albert Bitsch, 10 M., eventuell 2 Tage Gefängnis, alle in Sasbach, wegen Körperverletzung. 3. J. Str.-S. gegen den Knecht Adolf Schmiedlin in Oberrotweil, wegen Beleidigung 15 M., eventuell 3 Tage Haft. — Vormittags 10 Uhr: 4. Die Pr.-Kl.-S. des Schiffbauers Heinrich Sauer in Sasbach gegen den Metzger Franz Dinger in Sasbach, wegen Beleidigung, wurde durch Vergleich erledigt.

50jähr. Stiftungsfest des Gesangvereins Sängerbund Oberrotweil

verbunden mit dem 16. Sängertag und dem 20jährigen Stiftungsfest der Kaiserstühler Sängerrunde.

Oberrotweil, 12. Aug. Am gestrigen Sonntage feierte unser Sängerbund sein 50jähriges Stiftungsfest in Verbindung mit dem 16. Sängertag und 20jährigem Stiftungsfest der Kaiserstühler Sängerrunde. Fleißige Hände waren die letzten Tage eifrig beschäftigt, den Ort und insbesondere den Festplatz zu schmücken. Am Vorabend fand Fackelzug durch die Straßen nach dem Festplatz statt, hierauf Konzert und Feuerwerk. Am Festtag machte in der Frühe der Himmel ein trübes Gesicht, doch blieben wir vom Regen verschont, so daß sich die Feier ohne jede Störung abwickeln konnte. Böllerschüsse und Weckruf durch die Musik, leiteten den Festtag ein. An den Festgottesdienst schloß sich der Empfang der ankommenden Vereine und Festgäste. Nach dem Mittagessen vereinigten sich die Sänger zur Hauptprobe der Gesamtchöre. Um 2 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug durch die Straßen nach dem schön gelegenen Festplatz, wo alsbald der Festakt begann. Nach einem Begrüßungslied des festgebenden Vereins entbot Herr Bürgermeister Landerer von Oberrotweil, Vorstand des Sängerbundes Oberrotweil und Präsident der Kaiserstühler Sängerrunde, den Sängern und Festgästen namens der Gemeinde und des Bundes den Willkommengruß. Die Festrede hielt Herr Hauptlehrer Bill-Oberrotweil, die wir im Auszug hier wiedergeben.

Hochgeehrte Festgäste, liebe Sangesbrüder!

Es ist für die Kaiserstühler Sängerrunde und insbesondere für den Sängerbund Oberrotweil sehr erfreulich, daß Sie in großer Anzahl sich heute hier zusammengefunden haben, um mit den beiden genannten Jubilaren einige fröhliche Stunden zu verbringen.

Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse am Kaiserstuhl, namentlich am westlichen und südlichen, sind nicht gerade günstig für die Abhaltung von Festlichkeiten, weshalb auch die Frage, ob man das Jubiläum öffentlich, festlich begehen wolle, in unserem Verein in ganz ernste Erwägung gezogen wurde. Die Mehrzahl der Mitglieder entschied sich jedoch für Bejahung dieser Frage, wohl einesteils in Anbetracht der Wichtigkeit dieses Jubiläums, anderenteils auch deshalb, weil unser Verein die Abhaltung des 16. Sängertages der Kaiserstühler Sängerrunde zugesagt hatte zu einer Zeit, da noch keine Frostschäden eingetreten waren, da noch das schön ausgereifte Holz unserer Reben zu den besten Hoffnungen berechtigte und da konnte man doch nachher mir nichts, dir nichts, den Sängertag abbestellen und den wichtigen Gedenktag so sang- und klanglos verlaufen lassen, wenn man nicht des in der Umgegend so bekannten und beliebten Titels „die großartigen Rotweiler" verlustig gehen wollte.

Um nun das Fest in engen Grenzen, in bescheidenem Rahmen abzuhalten und um den Gästen entsprechende Unterkunft bieten zu können, haben wir außer den Bundesvereinen nur noch die Vereine geladen, mit denen der unserige durch örtliche Lage und freundschaftliche Verhältnisse in Beziehung steht, und in dankenswerter Weise haben alle bis auf 2 unserer Einladung Folge geleistet.

Nachdem heute morgen im Festgottesdienst Wesen und Bedeutung des Gesanges, des religiösen, wie des weltlichen Liedes in meisterhafter Weise, in zu Herzen dringenden Worten dargelegt wurden, so werde ich mich nun auf den geschichtlichen Teil unseres Jubiläums beschränken.

Der Sängerbund Oberrotweil wurde im April 1862 gegründet in der Stärke von 51 Mitgliedern, und am 31. August desselben Jahres fand die erste Fahnenweihe statt.

Es dürfte Sie interessieren zu erfahren, daß folgende Vereine an der Fahnenweihe sich beteiligten: Liederkranz Breisach, Sängerrunde Hochberg Emmendingen, Männergesangverein Endingen, Liedertafel Freiburg, Gesangverein Oberhausen, Germania Riegel und Gesangverein Weisweil.

Ferner erscheint mir erwähnenswert, daß diese Vereine einen Gesamtchor vortrugen, den „Fahnenschwur" von Theodor Mohr, den dieser wohlbekannte, vor einigen Jahren verstorbene Liederkomponist eigens für dieses Fest komponiert hatte und selbst dirigierte. Eine größere Abteilung der Freiburger Regimentskapelle war für den musikalischen Teil des Festes bestellt. Es muß glänzend verlaufen sein nach den alten Aufzeichnungen; aber für den Vereinssäckel war es ein Mißerfolg; denn die Festrechnung schloß mit einem Defizit von 70 fl. ab, und merkwürdig, dieses Schuldenmachen bei Vereinsfesten blieb von der Zeit an dem Vereine anhaften als Erbübel, als Geburtsfehler, möchte ich sagen, und bei der 2. Fahnenweihe vor 15 Jahren hat sich das Uebel derart ausgewachsen, daß wir da einen Fehlbetrag von nahezu 500 Mk. zu verzeichnen hatten. Aber weder diese Geldsorgen noch andere Mißhelligkeiten haben je vermocht, den Verein in seinen Grundfesten zu erschüttern: jung und kräftig steht er heute vor uns trotz seines Alters. Jung ist er geblieben in seiner Kraft, mit der er festhält an den Grundsätzen und Idealen, die unsere Vorfahren bei der Gründung sich ins Herz geschrieben und gleichsam dem Verein als Stempel aufgedrückt haben.

Auf vulkanischem Boden heimisch, blieben unserm Vereine auch hin und wieder Erschütterungen nicht erspart, ob aber die Ursachen derselben in der vulkanischen Erde gelegen, oder ob manchmal etwas Vulkanisches aus Sängerherzen zum Ausbruch gekommen, das zu untersuchen, ist hier nicht der Ort und heute nicht der Tag.

Die meisten Sorgen erwuchsen dem Vereine in seinen jungen Jahren in der Dirigentenfrage. In den ersten 10 Jahren der Vereinsgeschichte begegnen uns folgende Namen von Dirigenten: Köbele, Büllmann, Mayer, Zamponi, Rutschmann und zwischen hinein im ganzen 3 mal der Name Schub.

Den meisten dieser Herren war es wegen nur kurzen Hierseins nicht vergönnt den Dirigentenstab lange zu führen, und immer wieder, wenn durch einen Wechsel und sonstwie eine Lücke entstand, war Herr Altbgm. Schub von Achkarren bereit einzuspringen, damals mit jugendlichen feurigen Schritten die Steigungen übers Ebnet, zwischen hier und Achkarren nehmend, um in Rotweil den Taktstok zu schwingen in Probe und Aufführung, wie Herr Schub auch heute noch, zwar etwas langsamer aber sicher erscheint, wenn der Verein seiner bei einem wichtigen Anlasse bedarf.

Vom Jahre 72—91 stand an der Spitze der musikal. Leitung Oberlehrer Herrmann, ein Name, der im Sängerbund Oberrotweil unauslöschlich fortleben wird, unvergeßlich allen, die unter seiner meisterhaften Leitung mitwirkten oder Zuhörer der wohlgelungenen Vereinsaufführungen waren, unvergeßlich aber auch denen, die in ihm nicht nur den hochbegabten Musiker und Gesangsleiter, sondern auch den trefflichen selbstlosen Menschen kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Ehre seinem Andenken.

Nach Herrmanns Tode hatte Oberlehrer Pfeffer, jetzt in Mannheim, für kurze Zeit die Leitung inne, dem ich im Jahre 93 nachfolgte.

Ueberlastung durch Arbeit hat es mir unmöglich gemacht, seither ununterbrochen die Direktion innezubehalten, und fand ich in meinen ehemaligen Kollegen Meyer, jetzt Hauptlehrer in Bühl und Eisele, jetzt in Nordrach vollen Ersatz je für einige Jahre. Ich hatte Gelegenheit, ihre umsichtige und verständnisvolle Leitung zu sehen und mich mit dem Vereine an ihren Erfolgen zu erfreuen.

Allen meinen Vorgängern und Mitarbeitern in der Direktion des Vereins spreche ich hiermit im Namen des Vereins den gebührenden Dank aus. Und nun meine hochverehrten Festgäste, nachdem ich von Mitgliedern und Dirigenten gesprochen habe, werden Sie selbst die Empfindung haben, daß noch etwas fehlt. Ja meine Damen und Herren, es fehlt noch etwas, und zwar gerade das markanteste unserer Vereinsgeschichte, nämlich: daß der Verein in 40 Jahren seines Bestehens nur 3 Vorstände hatte und daß diese 3 Vorstände als Vater, Sohn und Enkel in ununterbrochener Reihe aufeinander folgten.

Der allererste Vorstand, Dr. Hensler, unter dem der Verein gegründet wurde, hatte sein Amt nur ein Jahr lang inne, worauf dann Altbürgermeister Joseph Landerer zum Vorstand gewählt wurde. Von Großvater Landerer, wie er heute im Vereine noch genannt wird, habe ich mir aus allem, was ich über ihn vernommen, das Bild eines energischen, durchaus geraden Mannes und hochbegeisterten Sängers und Sangesfreundes gezeichnet. Von ihm rührt ein Vermächtnis her, im Verein unter dem Namen Landererstiftung bekannt, das für alle Zeiten bestimmt ist, dem Vereine in seinen Geldnöten die erste Zuflucht zu bieten.

Beinahe 30 Jahre lang, von 68—97 bekleidete des Großvaters Sohn, Bürgermeister Herm. Landerer das Amt des Vorstandes mit gleicher Hingabe und Liebe für den Verein wie sein Vater. Sein Bild steht noch zu lebendig vor unsrer Seele. Der Verein wird diesem teuern Verstorbenen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Nach der Väter Art leitet nun seit 15 Jahren der jetzige Vorstand, Herr Bgm. Robert Landerer den Verein. Liebe und Begeisterung für Musik und Gesang sind auch ihm als Erbteil überkommen, und jeder Sänger weiß, wie er bestrebt ist, den Verein zu fördern und zusammen zu halten, wie er uns immer wieder ermahnt, alles Trennende, sei es persönlicher oder politischer Natur, aus dem Vereinsleben auszuschalten, und er selbst geht hierin mit dem besten Beispiele voran. Das muß unbedingt für das Vereinsleben von größtem Nutzen sein.

Und nun noch ein Wort über die Kaiserstühler Sängerrunde. Dieser Jubilar steht an Alter dem andern um 30 Jahre nach, ist also im Vergleich zu jenem noch ein hoffnungsvoller Jüngling. Ja, große Hoffnungen haben die Gründer mit dem jetzigen Ehrenpräsidenten, Herrn Fritz Bühler in Freiburg, an der Spitze in diesen Verband gesetzt, und in reichem Maße hat er solche auch schon erfüllt und wird sie auch weiterhin erfüllen.

Durch diesen Zusammenschluß wird das Sangesleben in den einzelnen Vereinen immer wach und frisch erhalten, die Vereine werden sich auch in freundschaftlicher Beziehung näher gebracht, in den Sängertagen kommen auch die kleinen Landvereine vor einer größeren Zuhörerschaft zur Geltung, und endlich ermöglicht er dem Liede seine Machtentfaltung im Gesamtchor.

Wenn behauptet wird, nur große Verbände seien lebenskräftig und seien allein imstande, ihren Zweck voll und ganz zu erfüllen, so sage ich, das stimmt nicht in Bezug auf die Sängerverbände, namentlich nicht für die kleinen Landvereine. Je größer der Verband, je weiter er sich in geograph. Hinsicht ausdehnt, desto größer die Schwierigkeiten für die einzelne Vereine, die Proben und Sängertage zu besuchen, und letztere selbst zu übernehmen. Dann müßten eben die Sängertage alle in die Städte verlegt werden, und da wäre m. E. der Zweck verfehlt.

Man preist ja sonst den Kaiserstuhl als eigene kleine Welt für sich. Wohlan denn, so soll diese kleine Welt auch ihren eigenen Sängerchor haben.

Der enge Zusammenschluß der Kaiserst. Vereine soll ja nicht hindern, mit den Nachbarsvereinen und Verbänden in Fühlung zu bleiben.

Laßt uns singen zum Lobe und Preise des Höchsten, laßt uns singen von Heimat und Vaterland, von deutschem Mut und deutscher Kraft, dann wird die Kaiserstühler Sängerrunde wie auch jeder Einzelverein eine Heim- und Pflegestätte sein dem deutschen Liede. Ihm sei Herz und Stimme des Sängers, Herz und Ohr des Sangesfreundes geweiht.

Jubilare und Gratulanten, Sangesbrüder und Sangesfreunde stimmen Sie mit mir ein, wenn ich rufe:

das deutsche Lied lebe hoch, hoch hoch!

Herr Bürgermeister Landerer überreichte nun für 50jährige Mitgliedschaft die Urkunde als Ehrenmitglied den Herren Kaufmann Emil Bercher aus Oberrotweil und Altbürgermeister Schub von Achkarren, ferner für 40jährige aktive Mitgliedschaft dem Herrn Hch. Bercher in Oberrotweil. Herr Altbürgermeister Schub-Achkarren sprach hierauf namens der Geehrten den Dank aus. Im Auftrage der Festjungfrauen überreichte sodann Frl. Johanna Bill dem Jubelverein mit schöner Ansprache eine hübsche Fahnenschleife, für die der Fähnrich, Herr Viktor Herrmann den verbindlichsten Dank abstattete. Nachdem der Festakt beendigt war, vereinigten sich sämtliche Sänger zum Gesamtchor, der unter der schneidigen Direktion des Bundesdirigenten, Herrn Oberlehrer Bill, von mächtiger Wirkung war. Hierauf folgten die Einzelchöre der Bundes- und Gastvereine von Bahlingen, Bischoffingen, Bötzingen-Oberschaffhausen, Burkheim, Ihringen, Leiselheim, Oberbergen, Riegel, Sasbach, Wasenweiler, Wyhl, Bickensohl, Ehrenstetten, Endingen, Eichstetten, Gottenheim, Jechtingen, Kiechlinsbergen und Königschaffhausen. Nach Abwicklung des Programms trat die Gemütlichkeit in seine Rechte und ein flotter Tanz hielt die Ortseinwohner und Gäste bis zur späten Abendstunde auf dem Festplatze beisammen. Am Montag nachmittag fand noch bei sehr zahlreichem Besuch Volksbelustigung und Tanz auf dem Festplatz statt. Die überaus schön verlaufene Feier wird noch lange in der Erinnerung fortleben. Dem Sängerbund Oberrotweil zu seinem Ehrentage auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

Emmendingen, 13. Aug. Gestern nachmittag wurde an dem um dreiviertel vier Uhr hier durchfahrenden Schnellzug an einem Wagen erster Klasse in der Neubronnstraße, vermutlich von spielenden Kindern, eine Fensterscheibe eingeworfen. Da es nicht das erstemal ist, daß von Kindern in genannter Straße an vorbeifahrenden Eisenbahnzügen Fensterscheiben eingeworfen wurden, so wird es Sache der Eltern sein, streng auf ihre Kleinen zu achten, denn außer dem nicht unbeträchtlichen Sachschaden (eine solche Scheibe kostet etwa 20 Mark) dürfte dieser Unfug unter Umständen Verletzungen von Reisenden zur Folge haben.

Emmendingen, 13. Aug. Das am Sonntag abend vom Arbeiter-Musikverein Frohsinn im Gasthaus zum Engel veranstaltete Instrumental- und Komikerkonzert, erfreute sich eines äußerst guten Besuches. In rascher Reihenfolge wechselten Musikstücke mit gut vorgetragenen komischen Sachen, die den wohlverdienten Beifall fanden. Auf allgemeinen Wunsch wird am nächsten Samstag und Sonntag ein gleicher Abend mit neuem Programm folgen.

Emmendingen, 12. Aug. Das erste leichtathletische Gaufest des 5. Gaues des 4. Kreises vom Deutschen Athletenverband fand am Sonntag, den 11. August in Freiburg-Haslach statt. Dasselbe wurde neben dem schwerathletischen Gaufest neu eingeführt. Die zahlreichen Anmeldungen haben bewiesen, daß die Leichtathletik im Gau stark betrieben wird. Es bestand aus Tauziehen, 25 km-Gehen und 2 Dreikämpfen. Der hiesige Stemm- und Ringklub stellte eine Tauziehmannschaft und einige Einzelkämpfer. Im Tauziehen erhielt die hiesige Mannschaft unter 7 Tauziehmannschaften den 1. Preis, bestehend aus Ehrenpreis, Kranz und Diplom. Im Dreikampf (Steinstoßen und Schleuderballwerfen) Herr Erich Engler den 4. Preis. Im Dreikampf (Weitsprung, Hochsprung): Erich Engler den 2. Preis, Herr Fritz Schmidt den 3. Preis. Im Dauermarsch die Herren Karl Weiß den 6. Preis, Emil Kern den 11. Preis. Wir gratulieren den Preisträgern zu ihren großen Erfolgen und rufen Ihnen ein kräftiges „Kraft Heil" zu.

Reichenbach, 13. Aug. Der Gesangverein Keppenbach-Reichenbach hatte sich letzten Sonntag nachmittag in der Bierwirtschaft Haas hier eingefunden, um das 15jährige Bestehen in engerem Rahmen durch eine kleine, würdige Feier zu begehen. Die hiesige Musikkapelle leistete der Einladung Folge, so daß dieselbe sich vollzählig einfand. Es war bereits eine größere Veranstaltung, die in einem Gartenfeste bestehen sollte, geplant, zu der unsere Nachbarsvereine eingeladen werden sollten, doch die zweifelhafte Witterung erschreckte uns davor. Wenn auch die Vereinsmitglieder und anwesenden Gäste in der Wirtschaft dicht nebeneinander saßen und viele sich mit einem Stehplatz begnügen mußten, herrschte doch bald lebhafte Stimmung. Der Gesangverein brachte gutgeschulte Männerchöre zum Vortrag und erntete von Seiten der anwesenden passiven Mitglieder und Gäste reichen Beifall und volles Lob. Auch die Musik stand nicht zurück und half alle durch schöne Konzertstücke ermuntern. Im Laufe des Nachmittags ergriff ein anwesendes passives Mitglied das Wort und ließ die verflossenen 15 Vereinsjahre im Wort an den Mitgliedern vorüberziehen. Redner schloß mit einem Hoch auf die noch lebenden Gründer, die dem Vereine jetzt noch beistehen. Die anwesenden passiven Mitglieder spendeten größere und kleinere Beträge für bedürftigen Gerstensaft. Humorvolle Mitglieder brachten saftige Witze gelungen zum Vortrag. Zum Schluß wurde durch ein Mitglied des langjährigen Sängers, Christian Gerber, Malermeister, gedacht. Der demnächst sich mit einer Tochter des Bierwirts Haas verheiratet und wurden ihm die besten Glück- und Segenswünsche für seine Zukunft ausgesprochen. So verlief der Nachmittag und ein Teil der Nacht gemütlich und unterhaltend bis des Bierwirts strenge Wirtsgesetze Feierabend verkündeten und wir zur Heimreise ermahnt wurden. Unser Stiftungsfest war zwar schlicht und einfach, doch wird es sicher allen Anwesenden in langer Erinnerung bleiben.

Weisweil, 11. Aug. Aus der Zeitung erfuhren wir, daß die Großherzoglichen Herrschaften von Badenweiler kommend am Sonntag auf ihrer Fahrt nach Rust auch über Weisweil kommen sollten. Das bedeutete für uns ein ganz besonderes Ereignis, sollte dies doch das erstemal sein, daß fürstliche Persönlichkeiten unsern Rheinort berühren. Deswegen überall helle Begeisterung. Das ganze Dorf wurde beflaggt, vom Kirchturm grüßte weit in die Ebene die badische Fahne. Unter strömendem Regen stellte man sich frühzeitig genug beim Dorfeingang auf. Ortsbehörde, Militärverein, Jungfrauen in der schönen Weisweiler Volkstracht mit herrlichen Blumensträußen, die Jugend, kurz: das ganze Dorf war zum Empfang der hohen Herrschaften auf den Beinen. Der Gottesdienst wurde verschoben auf $^1/_2$1 Uhr. — Es war ein langes, ungeduldiges Warten. Bestimmte Nachrichten, trotz eifrigem Telephonieren nach verschiedenen Richtungen, waren nicht zu erhalten. Auch regnete es einmal wieder. Die Glocken läuteten zur Kirche. Alles ging auseinander: teils zur kirchlichen Andacht, teils ins — Wirtshaus. Wenige nur harrten aus. Und richtig — die hohen Fürstlichkeiten kamen doch noch. Die Großh. Familie unterhielt sich mit den noch Anwesenden in leutseliger Weise, natürlich wurde auch der mißglückte Empfang eifrig erörtert. Mädchen überreichten Blumen. Langsam durchfuhren dann beide Autos unser Dorf. Freundliches Winken, lautes Hochrufen der unterdessen wieder Herbeigeeilten — auch die Kirche hatte sich wieder geleert — zeigten aufs Deutlichste, wie treu und ehrlich unsere Einwohnerschaft zu ihrem angestammten Fürstenhaus steht und hält.

Rust. Kurz vor 1 Uhr trafen gestern Nachmittag J. K. Hoheiten, von Niederhausen her kommend, im festlich geschmückten Rust an. Im langsamsten Tempo fuhr das Auto zwischen den Spalier bildenden Schülern und Vereinen durch, ununterbrochen von Hochrufen begleitet. In leutseligster Weise dankte S. und J. Kgl. Hoheit. Vor dem Schloßportal stiegen die hohen Herrschaften ab, wo Freiherr Böcklin von Böcklinsau und die Spitzen der Gemeinde dieselben begrüßten. Es begann jetzt die Vorstellung der einzelnen Personen und unser Großherzog unterhielt sich mit dem Einzelnen auf das Leutseligste. Eines ist dem Artikelschreiber aufgefallen, daß sich unter den vielen, dem Großherzog vorgestellten, nicht ein Lehrer befand. Man sollte doch meinen, daß diese Herren, die die Jugend für Fürst und Vaterland heranziehen sollen, auch berufen wären, ihrem Landesfürsten vorgestellt zu werden. Wie das kam, entzieht sich der Kenntnis des Schreibers. Um 3 Uhr verließen die hohen Herrschaften Rust wieder, um dem 50jährigen Jubiläum der Feuerwehr zu Ettenheim anzuwohnen.

* **Waldkirch**, 12. Aug. Der katholische Jünglingsverein hier beging gestern sein 45jähriges Stiftungsfest. Vormittags war Festgottesdienst, wobei der Diözesanpräses, Herr Dr. Jauch-Freiburg, die Festpredigt hielt. Nachmittags war feierliche Aufnahme von 50 jungen Leuten in die Marianische Kongregation. Das am Abende im Kreuzsaal abgehaltene Bankett, dem auch der Bruderverein Kollnau sowie viele hiesige Einwohner beiwohnten, bot hübsche musikalische Aufführungen des Vereinsorchesters und der neugegründeten Turnriege. Herr Dr. Jauch sprach über die moderne Jugendpflege. Auch ein Theaterstück „Der Teufelsschmied von Wien" wurde recht gut gegeben.

* **Kollnau**, 12. Aug. Die Tagesordnung bei der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Arbeiterkonsumvereins wickelte sich glatt und unbeanstandet ab. Wie bereits gemeldet, kamen 10 Prozent des Reingewinns an die Mitglieder zur Verteilung. Bei den Neuwahlen eines Schriftführers und zweier Aufsichtsratsmitglieder wurden die Herren Baumgartner, Adolf Vötzle und Zimmermann Wack wiedergewählt.

Kollnau, 11. Aug. In hiesiger Gemeinde wurde kürzlich ein Flottenverein gegründet, dem jetzt schon eine ansehnliche Zahl patriotisch gesinnter Männer beigetreten sind. Zum Vorstande wurde Herr Hauptlehrer Brünner ernannt.

Gutach, 11. Aug. Die neuerrichtete 3. Hauptlehrerstelle, um die sich 49 Lehrer und Lehrerinnen bewarben, wurde vom Großh. Unterrichtsministerium Fräulein K. Scherer, z. Zt. in St. Georgen bei Freiburg, übertragen; Dienstantritt 16. Oktober. Fräulein Scherer hat sich während ihrer Tätigkeit in Unterprechtal als sehr tüchtige Lehrerin erwiesen; man kann daher der Gemeinde Gutach zur glücklichen Erledigung obiger Angelegenheit nur gratulieren. Elzt.

† **Aus dem Elztale**, 11. Aug. Eigentümliche Witterung zeitigt der diesjährige August. Nachdem am letzten Donnerstag die Temperatur sehr tief gefallen — auf dem Kandel hatte es noch + 2 Grad und war der Regen schon mit Schnee untermischt — hatten wir gestern drei schwere Gewitter mit starken elektrischen Entladungen und heftigem Regen. Im obern Elztal hat es sogar ziemlich stark gehagelt. Vielfach steht hier noch die ganze Ernte auf dem Felde, die nun sehr gelitten hat.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Fortdauerd unbeständig.

Temperatur gestern Mittag 15 Uhr: + 21° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 16° C., heute früh 7 Uhr + 18° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Fundt.
Für die Redaktion verantwortlich: i. V.: D. Krauth, Emmendingen.

Parteigenossen jeder Richtung, leset das schon nach 3 Wochen in 5000 Ex. verbreitete, von einem Volksfreund geschriebene, hochinteressante Buch **„Wenn ich der Kaiser wär"**. Der Verfasser stand lange Jahre selbst im politischen Leben und schildert nun, mit rückhaltloser Offenheit, Zustände in unserm Vaterland, die jeder Patriot kennen sollte. Wem die Zukunft unseres Volkes Sorge macht, der lese das Buch. Gegen Einsendung von Mk. 3.20 bei Albert Buch, Buchhandlung, Freiburg i. B.

Jetzt ist die richtige Zeit, Säuglingen statt der im Sommer gefahrbringenden Kuhmilch das erprobte und seit über 45 Jahren stets bewährte Nestle'sche Kindermehl zu reichen. Dasselbe hat den Vorzug, niemals Verdauungsstörungen zu verursachen, dagegen aber bereits bestehende Magenbeschwerden sofort zu beseitigen. Illustr. Broschüre und Probedose versendet auf Wunsch: Nestle's Kindermehl, G. m. b. H., Berlin W 57.

Die Reklame ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine die stetig treibende Kraft!

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Taglöhners Franz Buhl Karolina geb. Brengartner in Herbolzheim hat beantragt, den verschollenen Taglöhner Franz Buhl, geboren am 4. Oktober 1849 in Herbolzheim, im Jahre 1881 nach Amerika ausgewandert, zuletzt im Inland wohnhaft in Herbolzheim für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Dienstag, den 1. April 1913, vormittags 10 Uhr** vor Gr. Amtsgericht hier anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Kenzingen, den 26. Juli 1912. 4023

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.

Oehmdgras-Versteigerung.

Dienstag, den 20. August d. Js., von **morgens 8 Uhr** an wird im Saale der Brauerei **Bautz** in **Emmendingen** der Oehmdgraswachs von zirka 36 ha **Wiesen** des **Religionsfonds Freiburg** auf den Gemarkungen Emmendingen, Kollmarsreute, Teningen und Wasser losweise öffentlich versteigert. 4022

Die Mattenknechte Robert Heß in Teningen und Spörl in Wasser werden auf Verlangen die Wiesenlose vorzeigen.

Freiburg i. Br., den 12. August 1912.

Katholische Religionsfondsverwaltung.

Nächsten **Freitag, den 16. August ds. Js.**, vormittags **10** Uhr, versteigert die Unterzeichnete in ihrem Versteigerungslokal in **Emmendingen** den diesjährigen 4019

Oehmdgrasertrag

ab ca. 15 Morgen Wiesen in verschiedenen kleineren und größeren Abteilungen an den Höchstbietenden mit Borgfrist bis Martini laufenden Jahres, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Emmendingen, den 13. August 1912.

Erste deutsche Ramie-Gesellschaft

Bauarbeiten-Vergebung.

Zum Ausbau der katholischen Pfarrkirche in Emmendingen sollen nachstehend verzeichnete Arbeiten im Submissionswege vergeben werden:

Schreinerarbeiten
Glasmalerarbeiten
Schlosserarbeiten
Malerarbeiten

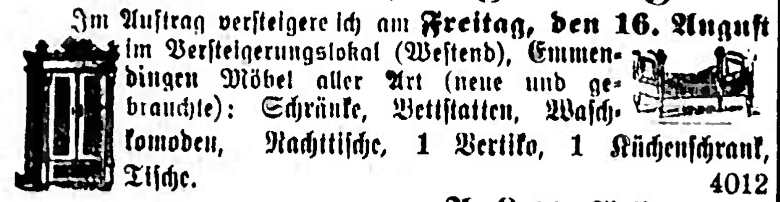
Die Pläne und Bedingungen liegen bei dem Kathol. Stiftungsrat in Emmendingen zur Einsicht auf und Angebotsformulare werden gegen Entrichtung von Mk. 0,20 daselbst abgegeben.

Die mit Einzelpreisen ausgefüllten Angebotsformulare sind verschlossen und mit passender Aufschrift versehen längstens bis zum **Samstag, den 17. August 1912** nachmittags 3 Uhr bei dem Kathol. Stiftungsrat in Emmendingen portofrei einzureichen.

Freiburg i. Br., den 8. August 1912.

3978 Erzbischöfl. Bauamt.

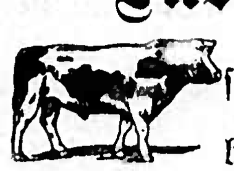
Möbelversteigerung.



Im Auftrag versteigere ich am **Freitag, den 16. August** im Versteigerungslokal (Westend), Emmendingen Möbel aller Art (neue und gebrauchte): Schränke, Bettstatten, Waschkomoden, Nachttische, 1 Vertiko, 1 Küchenschrank, Tische. 4012

A. Lapp, Waisenrat.

Farren-Verkauf.



Die Gemeinde **Reute** hat einen schweren fetten **Farren** zu verkaufen. Kaufliebhaber möchten ihre Angebote bis **Montag, den 19. August ds. Js., mittags 12 Uhr** bei dem Gemeinderat einreichen. 4014

Reute, den 11. August 1912.

Der Gemeinderat.

Maurer-, Verputz-, Zimmer-, Blechner-, Schreiner-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten für die Unterhaltung und Instandsetzung der Eisenbahngebäude im Bahnbezirk Offenburg I nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907, in 7 nach den Bahnmeisterstrecken getrennten Losen öffentlich zu vergeben. Bedingnisheft, Arbeitsbeschriebe an Werktagen auf dem Hochbaubüro Rheinstraße 15, sowie auf dem Bahnmeisterbüro Offenburg III, Lahr-Dinglingen, Kenzingen, Gengenbach, Haslach und Hausach zur Einsicht, da Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote auf Einzelpreise zu stellen, verschlossen und postfrei mit Aufschrift bis längstens Samstag, den 17. August d. J., nachmittags 5 Uhr hier Rheinstraße 15 einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Offenburg, den 2. Aug. 1912.

Gr. Bahnbauinspektion I.

Einen 14 Monate alten Simmentahler **Zuchtfarren** abstammend v. einer prima Milchkuh hat zu verkaufen Landwirt **Wilhelm Adler**, (K. S.), **Nimburg A. Emmendingen.** 3953

Langhariger Dachshund

13 Mon. alt, sehr wachsam auch z. Jagd schon angelernt, ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition der Breisg. Nachr. 4018

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwester

Anna Maria Ehrenfelder Ww. geb. Strübin

für die Blumenspende und die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank; besonders danken wir dem Gesangverein Mundingen für den erhebenden Grabgesang und Herrn Dekan Raupp für die trostreiche Leichenrede.

Mundingen, den 13. August 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
4024 Wilhelm Ehrenfelder u. Familie.
Gustav Schuh Ww. u. Familie (zur Sonne).

SimonVeit, Holzhandlung

Emmendingen.

empfiehlt sein grosses Lager in Ia. Schwarzwälder Klotzwaren, tannene, fichtene, forlene Dielen und Flöcklinge, gemodelte Bretter, eichene, buchene, erlene Schnittwaren, ferner Pappel, Kirschbaum, Nussbaum, Birnbaum, Linden, Ruschen, Ahorn etc.

en gros — Telefon Nr. 21 — en détail.

Emil Hirsch, Emmendingen

Telefon 102. Hochburgerstrasse 20. Telefon 102.

Reichsortiertes Lager in **Fahrräder, Nähmaschinen, Adler-Schreibmaschinen.**

Lager sämtlicher **Zubehörteile** für **Fahrräder** und **Nähmaschinen. Reparaturwerkstätte.**

Prompte Bedienung. — Billige Preise. Unterhalte stets Lager in **Continental, Exzelsior-, Metzeler-Pneumatik** in allen gangbaren Dimensionen. Auto-Bereifung nach Fabrik-Preisliste.

Emmendinger Hausfrauen!

Kohlen und **Koks** sind **teurer** geworden

Braunkohlen Brikets

Union

dagegen **billiger!**

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

Wilh. Schopferer, Nimburg a. K.

Generalvertreter für Baden

der Elsass-Lothr. Rolladen-Fabrik

Ries & Weber, Strassburg i. Els.

empfiehlt in tadelloser Ausführung und zu mässigen Preisen 53

Holzrolladen aller Art, Prismaladen, Zugjalousien, Stahlwellblechladen sowie den so beliebten Holzklappladen „Perfekt" mit und ohne Ausstellvorrichtung.

Muster u. Spezialofferte steht gerne zur Verfügung.

Lahr

in Baden am Fuße des Schwarzwalds 15000 Einwohner

Hauptbahn Frankfurt-Basel. Station Lahr-Dinglingen, Straßenbahn: Lahr-Seelbach (Schuttertal). **Prachtvolle, klimatisch besonders geschützte Lage, herrliche Hochwaldungen**, mit zahlreicher Ausflugsgelegenheit, hervorrag. Aussichtspunkte auf Rheinebene und Vogesen, vorzügl. Unterkunft u. Verpflegung. **Villenkolonien** auf den umgebenden Höhen mit billiger Gelegenheit zum Anbau. Sitz sämtlicher Bezirksbehörden, **vorzügliche Schulen** (Gymnasium, Vorseminar, Realschule, Handelsschule, Gewerbeschule, Höhere Mädchenschule, Frauenarbeitsschule, Musik- und Malunterricht), bedeut. Stadtbibliothek, herrl. Stadtpark mit Konzertveranstaltungen, angenehm gesellige Verhältnisse, Stadttheater, Garnison: Inf.-Regt. 169 u. Art.-Regt. 66. Ausgezeichnete Wasserleitung, Gaswerk, Electrizitätswerk, Auskunft durch das Bürgermeisteramt und den Verkehrsverein. 2607

Ein großtragendes

Mutterschwein

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter B. Nr. 4015 an die Expedition der Breisg. Nachr.

Kopfläuse

beseitigt radikal „Haarelement". Entfernt d. lästigen Schuppen. Befördert vortreffl. d. Haarwuchs. à Fl. 50 Pfg. 5214

Bei: **W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.**

Erstes Spezial-Zahn-Atelier am Platze

Spezialität:

Künstliche Zähne ∴ Plombieren ∴ Schmerzl. Zahnziehen.

E. Peter, Dentist

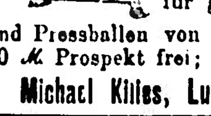
Emmendingen.

Telephon 150. Telephon 150.

Die besten Most bereiten Sie aus: Ettel's Fruchtsaft Marke Schiller, Ettel's Fruchtsaft ist reines Natur-Product, u. den Mostsubstanzen, die vielfach scharfe Säuren enthalten, vorzuziehen. Hermann Etter & Co. Sigmaringen.

Verkaufsstellen:

Emmendingen: Xaver Schindler



Original Killies Streustroh- und Garbenschneider für grösste Bunde und Pressballen von 24 ℳ an bis 50 ℳ Prospekt frei; Probe. 3888

Michael Killies, Luckenwalde.

Original Browning

Pistole. Neuestes Modell. Kaliber 6,35 mit dreifacher mechanischer Sicherung. Original-Fabrikpreis **Mk. 36.—** bei Teilzhlg. mit 10% Aufschlag. Monatsrate **3 M.**

Auf Wunsch 8 Tage zur Ansicht, ohne Kaufzwang. Ferner empfehlen Jagdgewehre aller Art, Kameras, Ferngläser, Reiseartikel, Rohrplattenkoffer etc. Spezialkataloge kostenfrei.

Köhler & Co., Breslau 5 Postfach 179

Wegen Wegzug ist ein kleiner

Motorwagen

zweisitzig, für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen.

Der Wagen ist versteuert bis August 1912, gut im Stande und bequem eingerichtet. Sehr günstig für einen Anfänger. 4020

Zu erfahren bei der Exped. dieses Blattes.

Eine guterhaltene

Obstmühle

ist wegen Anschaffung einer größeren billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 3972

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert **Druck- und Verlagsgesellschaft**, vorm. Dölter, Emmendingen.

Sängerrunde Hochberg

Emmendingen.

Morgen Mittwoch abends ½9 Uhr statt der Gesangsprobe

Bierabend

im Schwarzwälder Hof.

Die Herren Sänger werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zum sofortigen Eintritt sucht eine kleine **Brauerei** einen tüchtigen und zuverlässigen

Knecht

der Landwirtschaft versteht.

Zu erfragen in der Exped. der Breisg. Nachr. 4016

Tücht. Erd- u. Betonarbeiter

sowie **Maurer** finden Beschäftigung auf der Baustelle der Beamtendienstwohnungen bei Haltingen. 4000

G. Schumacher, Baugeschäft, Haltingen.

Cognac-Brennerei und Likörfabrik sucht

Lehrling

mögl. mit Einj.-Freiw.-Berechtigung.

Off. unt. Nr. **4021** an die Exped. der Breisg. Nachr. erbeten.

Konditor-Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** gesucht. Gute Ausbildung zugesichert. 3976

Konditorei **E. Großbruchhaus, Freiburg i. B.**

Suche auf 1. oder 15. September ein jüngeres ordentliches 3887

Mädchen.

Frau Theodor Geismar, Emmendingen, Götheplatz.

5 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör und eventuell Gartenanteil, ebenso

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. Oktober, event. früher zu vermieten.

Zu erfragen Eisenbahnstr. Nr. 13, II. St. 4025

Wohnung

2 große oder 3 kleine Zimmer mit Küche u. Zubehör auf 15. September **zu mieten gesucht.**

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **K. N. Nr. 1200** an die Breisgauer Nachrichten Emmendingen

3—4 Mark 3946

täglicher Verdienst durch häusliche Schreibarbeiten bietet sich jedermann. Einzige Art. Kein Schwindel, streng reell. Alles Nähere gegen Rückmarke durch **Postfach 22, Kehl a. Rh.**

Wer

erteilt jungem Manne abends bei mäßigem Honorar Unterricht im

Französischen

Off. mit Angabe des Preises unt. Nr. B. E. 4009 an die Exped. dieses Blattes.

Gutmöbliert. Zimmer

in schöner aussichtsreicher Lage der Stadt sofort oder später zu vermieten.

Bei wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Apfelwein

prima, glanzhell, zirka 1000 Liter, billig zu verkaufen.

E. Metzger, Gasthaus z. Ochsen 3992 Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

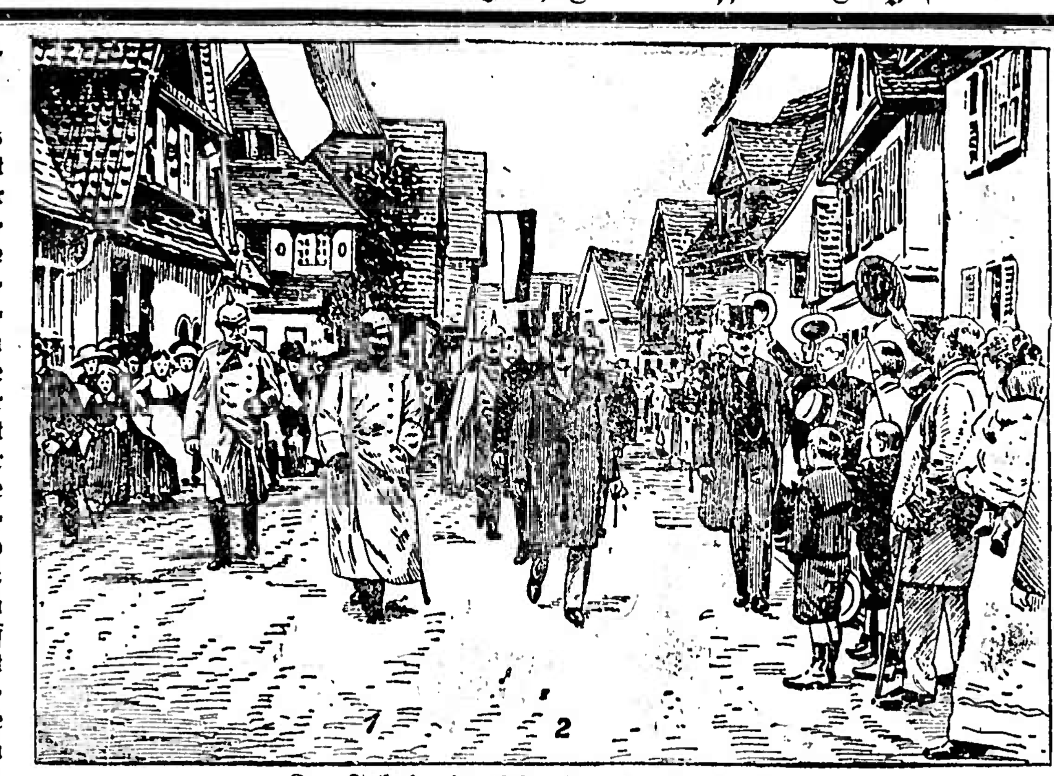
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 189 (Evang.: Eusebius.) **Emmendingen, Mittwoch, 14. August 1912** (Kath.: Eusebius.) **47. Jahrgang**

Der Kaiser bei der Kruppfeier in Essen.

Die Jahrhundertfeier des Hauses Krupp ist von ganz Essen mitgefeiert worden. Die Arbeiterbevölkerung der dank den Kruppschen Werken so mächtig entwickelten Industriestadt hatte während des Festtages vielfach Gelegenheit, den Kaiser zu sehen. Eine dichtgedrängte Menschenmenge mit Fahnen und Abzeichen erfüllte die Straßen, die der Kaiser zu passieren hatte. Der Monarch glaubte das Etablissement Krupp und seine Arbeiter nicht besser ehren zu können, als indem er die großartigen sozialen Wohlfahrtseinrichtungen besichtigte, die die Familie Krupp in Essen geschaffen hat. Unser Bild zeigt den Kaiser an der Seite des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach auf einem Gange durch die Gartenstadt Margaretenhöhe, in der dank der großherzigen Stiftung der Frau Margarete Krupp viele Hunderte von Kruppschen Arbeitern gesunde und geräumige Wohnungen und ästhetisch veredelte Umgebung gefunden haben. Der Kaiser gab nachher seiner Befriedigung lebhaften Ausdruck und sprach namentlich dem Oberbürgermeister Holle seinen Dank für die Huldigungen der Bevölkerung aus.



Zur Jahrhundertfeier des Hauses Krupp.
Kaiser Wilhelm (1) mit Herrn Krupp von Bohlen und Halbach (2) bei Besichtigung der Gartenstadt Margaretenhöhe.

Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen.

Ein Gedenkblatt zu seinem 50. Geburtstage. 14. August.

Wenn wir in Dankbarkeit derer gedenken, die nach den zielbewußten Weisungen unseres kaiserlichen Herrn an dem großen Werk der Ausgestaltung der deutschen Kriegsflotte tatenfreudig mitgearbeitet haben, so tritt uns in der vordersten Reihe der verdienten Männer Seiner Majestät erlauchter Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, entgegen. In ihm verkörpert sich das Musterbild eines echtdeutschen Mannes, der sein ganzes Leben hindurch nichts anderes gekannt hat als die Erfüllung seiner Berufspflichten und die Arbeit zum Wohle des Vaterlandes. Sein Lebensberuf, dem er sich mit Feuereifer widmete, der seiner Herzensneigung wie dem Wunsche seiner hohen Eltern entsprach, wurde der Flottendienst. Wohl spielen in letzterer die materiellen (sächsischen) Kampfmittel eine noch wesentliche Rolle als beim Landheer. Das Schiff ist Waffe und Träger der Waffe zugleich. Mit seiner Vernichtung ist der Kampf beendet. Aber gerade darum ist das Können der Menschen, welche diese wertvolle Waffe zu führen berufen sind, von der entscheidendsten Bedeutung — entscheidend nicht allein für das augenblickliche Kampfergebnis, sondern in weiterer Folge für den Ausgang eines ganzen Krieges. Zu überwachen, daß dieses Können in unserer Marine bis zur höchsterreichbaren Stufe gefördert wird, ist die verantwortungsvolle Aufgabe des Generalinspekteurs, des Prinzen Heinrich. Seit dem Jahre 1909 bekleidet er diese Stellung, nachdem er vorher drei Jahre lang das Kommando über die aktive Schlachtflotte, jetzt Hochseeflotte genannt, in mustergiltiger Weise geführt hatte. Ihm liegt es ob, den Dienstbetrieb, die Kriegstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft der Schiffsverbände und Schiffe, sowie der Marineteile und Marinebehörden am Lande andauernd zu überwachen und zu prüfen und über seine Beobachtungen unmittelbar an den Kaiser zu berichten.

Daß er das Rüstzeug für diese hochwichtige Tätigkeit hat, dafür bürgt seine ganze Vergangenheit. In einer Reihe von 35 Dienstjahren hat er es verstanden, sich ebenso das Vertrauen seines kaiserlichen Bruders wie das der sämtlichen Marine zu erringen. Ihm wurde Gelegenheit geboten, in allen Dienststellungen, von der niedrigsten an, und in allen Teilen der Welt Erfahrungen zu sammeln. Und unermüdlich hat er diese Gelegenheit ausgenutzt, um seinen Blick für alles was den Seemannsberuf angeht, zu erweitern und zu schärfen. Oft hat er es ausgesprochen, daß er auch von einer einfachen Teerjacke manches Nützliche lernen könne, und gern als junger Kadett den Erzählungen alter, erfahrener Matrosen mit Aufmerksamkeit zugehört. Es ist bekannt, daß er stets von seinen einzelnen Untergebenen wie von der ihm unterstellten Gesamtheit sehr viel gefordert hat. Erklärlicherweise legt er hierbei wie alle tüchtigen Männer den hohen Maßstab des eigenen Strebens zugrunde. Aber gerade das flößt dem Untergebenen Achtung ein und sicher würden ihm alle mit vollster Zuversicht folgen, wenn er einmal berufen sein sollte, die deutschen Geschwader gegen einen Feind zu führen. Jeder weiß, daß der Prinz nicht seiner hohen Geburt, sondern lediglich seinen Leistungen die höchste Stellung in der Marine verdankt.

Am 14. August 1862 geboren, trat er nach Erlangung des Reifezeugnisses für die Universität und dem Bestehen der Eintrittsprüfung an der Marineschule am 21. April 1877 in den aktiven Flottendienst ein, in dem er gleich jedem seiner Berufsgenossen alle Stufen der Seeoffizierslaufbahn durchmachte. Schon die ersten Anfänge seiner Dienstzeit brachten ihm eine zweijährige Reise um die Welt und eine anderthalbjährige Fahrt nach Südamerika und Westindien. Als er im Jahre 1887 eine Torpedodivision befehligte, führte er sie zur Jubiläumsfeier der Königin Viktoria bei schwerstem Wetter über die Nordsee nach der britischen Küste, eine Leistung, die seitens der seetüchtigen Engländer hohe Anerkennung fand. Ebenso führte er im Sommer 1888 die Kaiserjacht Hohenzollern, als auf ihr der Kaiser seinen ersten Besuch bei den nordischen Höfen machte. Und als es galt, die Besitzergreifung des Kiautschougebiets durch Entsendung eines Geschwaders zu besiegeln, war es wiederum Prinz Heinrich, den der Kaiser zur Erledigung dieses wichtigen Auftrages wählte. Seit 1895 Flaggoffizier und seit 1901 Admiral, führt der Prinz nunmehr seit drei Jahren als wohlverdienten Lohn seiner Tätigkeit und Zeichen der höchsten Seeoffizierswürde in seiner Admiralsflagge neben der Krone zwei kreuzende Admiralstäbe, während er in der Heeresrangliste als Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls in der Ehrenstellung des Chefs des Füsilierregiments Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgischen) Nr. 35 verzeichnet steht.

So dürfen Marine und Heer den Prinzen Heinrich mit Stolz zu den ihrigen zählen. Die gesamte Wehrkraft des Deutschen Reichs bringt ihm daher zu dem bedeutsamen Abschnitt der Vollendung des 50. Lebensjahres aus treuem Herzen mit allen denen, die früher die Ehre hatten, unter seiner

Der Strick um den Hals.

Kriminalroman von Emil Gaboriau

4) (Nachdruck verboten).

„Als ich mich verwundet fühlte, blickte ich unwillkürlich nach der Richtung, woher der Schuß kam, und machte einige Schritte vorwärts, um den Schurken zu fassen, aber da fiel schon der zweite Schuß und traf mich am Halse und der Schulter so heftig, daß ein Schwindel mich überfiel und ich zu Boden stürzte."

„Haben Sie den Mordgesellen erblickt?"

„In dem Augenblick, als ich stürzte, schien es mir, als spränge ein Mensch hinter den Reisigbündeln hervor, eile quer über den Hof und verschwände wie ein Schatten in den Feldern".

„Würden Sie ihn wieder erkennen?"

„Nein, es lag wie ein Nebelschleier vor meinen Augen und der Mann glitt wie ein Phantom an mir vorüber."

Der Untersuchungsrichter konnte eine Gebärde des Unmuts nicht unterdrücken. „Fatal", sagte er halblaut, höchst fatal, indes — ich werde ihn finden!"

Nach einer Pause forderte er den Grafen auf, weiter zu erzählen.

„Ich bin zu Ende", sagte dieser, „ich weiß nicht, was weiter geschah, denn ich verlor die Besinnung und als ich nach vielen Stunden wieder zu mir kam, fand ich mich hier auf diesem Bette — Doktor Seignebos hatte mich zum Leben zurückgerufen."

„Und wer kann mir mitteilen, was sich weiter begeben?" fragte Daveline im kalten Amtstone weiter.

„Meine Frau".

„So vermutete ich. Die Frau Gräfin erhob sich wohl gleichzeitig?"

„Nein, meine Frau war noch nicht zu Bette", fiel der Graf ihm in die Rede.

„Wie?" rief der Untersuchungsrichter höchlich erstaunt und wendete sich rasch der Gräfin zu; ein Blick auf ihren Anzug ließ erkennen, daß sie in der Tat nicht jäh aufgeschreckt sein konnte, denn die Dame trug eine elegante helle Sommertoilette, als käme sie just vom Spaziergang.

„Merkwürdig!" murmelte der Untersuchungsrichter, aber der Graf erklärte:

„Unsere Jüngste, welche Sie dort im Bette sehen, fieberte etwas und war sehr unruhig, da wachte meine Frau bei dem Kinde. Unglücklicherweise haben die Fenster des Kinderzimmers die Aussicht nach dem Garten, das Feuer aber entstand an der entgegengesetzten Seite."

„Und wie erhielt die Frau Gräfin Kenntnis davon?"

Die Gräfin, welche sah, daß das Reden ihren Mann ermüde, erhob sich und sagte:

„Ich will Ihnen gerne Auskunft geben, Herr Untersuchungsrichter. Ich saß am Bettchen meiner Kleinen, das Kind war endlich eingeschlafen, mich übermannte die Müdigkeit und so nickte ich schließlich auch ein. Plötzlich wurde ich durch ein Geräusch aufgeschreckt. Hatte ich geträumt? Ehe mir klar zum Bewußtsein kam, was es gewesen sein mochte, wiederholte sich der Knall — denn jetzt hatte ich deutlich vernommen, daß es ein Knall war. Verwundert, aber durchaus nicht beunruhigt, erhob ich mich und verließ das Kinderzimmer. Als ich hinaustrat, war der Korridor, das Stiegenhaus taghell erleuchtet vom grellen Widerschein der fürchterlichen Feuersbrunst; ich stürzte die Treppe hinab, das Tor war offen, ich trat hinaus und sah meinen Gatten wenige Schritte vor mir auf dem Boden liegen. Ich warf mich über ihn, rief seinen Namen — ach, er hörte mich nicht! Sein Herz, an dem ich angstvoll lauschte, hatte aufgehört zu schlagen — ich mußte ihn für tot halten! Da schrie ich in wildem Schmerze auf, rief verzweiflungsvoll um Hilfe . . ."

Die Gräfin hielt einen Augenblick schwer atmend inne, der Doktor trat auf sie zu und bat, sich zu beruhigen, während in den Augen des guten Bürgermeisters Tränen standen; auch Daubigeon war gerührt, nur Daveline machte seine Notizen unbeirrt, und als er fertig war, fragte er:

„Was geschah weiter?"

„Es ist Ihnen vielleicht bekannt, Herr Untersuchungsrichter, wie fest der Schlaf der Landleute ist", fuhr die Gräfin fort; „ich weiß nicht, wie lange es dauerte, bis endlich jemand kam — mir erschien es eine Ewigkeit! Ich kniete neben meinem Manne, suchte ihn ins Leben zurückzurufen und schrie um Hilfe. Endlich, endlich hatte der helle Schein einen der Knechte erweckt; auf sein Geschrei stürzten die andern heraus, das ganze Schloß, in allen Meierhöfen wurde es lebendig und alle schrien entsetzt: Feuer, Feuer! — Endlich gewahrten sie mich und halfen mir meinen Gatten in Sicherheit bringen. Denn von Minute zu Minute wuchs die Gefahr, ein Sturm, der sich erhoben hatte, entfachte den gräßlichen Brand immer heftiger — alle Scheunen standen in Flammen, das Schloß selbst brannte an allen Ecken und kein Mensch war da, der Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart bewahrt hätte — ich selbst hatte den Kopf vollständig verloren — ich — o Gott, Gott —" Die Gräfin verbarg schaudernd ihr Gesicht in beide Hände und schluchzte auf: „Ich hatte meine Kinder vergessen!" Die Gräfin weinte und nur schluchzend vermochte sie weiter zu erzählen: „Das Kinderzimmer war schon voll Rauch, die Unglücklichen wären verloren gewesen, wenn nicht ein braver Bursche mit Gefahr seines eigenen Lebens in das Flammenmeer sich gestürzt und meine armen Kinder dem gräßlichsten Tode entrissen hätte."

Die Gräfin schwieg und der Doktor fragte den Untersuchungsrichter unmutig:

„Sind Sie nun zufrieden, haben Sie mir meine Patienten — denn auch die Frau Gräfin ist angegriffen, wie Sie sehen — genug aufgeregt?"

Daveline runzelte die Stirne und entgegnete:

„Mein Amt ist so wichtig wie das Ihre."

„Oho!"

Ohne des Einwurfes zu achten, fuhr der Untersuchungsrichter fort:

„Ich habe noch eine einzige Frage an den Herrn Grafen zu richten. Können Sie mir Ihren Patienten noch auf fünf Minuten überlassen?"

„Muß es durchaus sein? Nun, ich erkläre Ihnen, daß jede Minute, die Sie mich hindern, die Schrotkörner, die der Kranke noch im Leibe hat, zu entfernen, sein Leben gefährden kann!"

Die beiden Herren maßen sich mit wütenden Blicken; Daveline trat aber ganz nahe an den Grafen heran und sagte: „Bitte, beantworten Sie nur noch das eine: Wie und wo mochte der Mörder im Augenblicke des Attentats Aufstellung genommen haben?"

(Fortsetzung folgt.)